

## Predigt/Andacht für das Altersheim

### Lebendige Steine

Steine gehören zu den alltäglichen Dingen der Welt. Welche Steine sind Ihnen in letzter Zeit aufgefallen? Wo haben Sie einmal einen besonderen Stein entdeckt? Als Kind faszinierten mich die runden und ovalen Steine am Ostseestrand. Kiesel-klein oder Melonen-groß liegen sie dort herum - schön zu betrachten und mit der Hand zu berühren oder mit den Füßen über sie zu hüpfen. Bei meinem ersten Türkei-Aufenthalt staunte ich über die Hügel und Täler dort. Sie sind übersät mit Steinen. In den Sinn kam mir ein Gedicht von Ludwig Uhland. Mein Vater hat es gern bei langen Spaziergängen rezitiert: „Als Kaiser Rotbart lobesam zum heil'gen Land gezogen kam, da muß er mit dem frommen Heer durch ein Gebirge wüst und leer. Dasselbst erhob sich große Not, viel Steine gab's und wenig Brot, ...“

Vor ein paar Jahren habe ich einen Stein im italienischen Carrara gefunden. Er stammt aus den dortigen Marmor-Steinbrüchen. Seine Form und seine Farbe gefallen mir. Seine Oberfläche ist teils glatt, teils kantig und leuchtend weiß. Ein schönes Stück Marmor. – So verschieden Steine sind in ihren tausend Formen und Größen, so haben sie doch etwas gemeinsam. Sie verkörpern Härte. Dazu mag Schwere oder Standhaftigkeit kommen wie beim Felsgestein oder auch Glanz und Geschmeidigkeit wie bei Edelsteinen. Doch Härte, die dichte Zusammensetzung des Materials, zeichnet alle aus. Paradebeispiel ist der Granit bestehend aus Feldspat Quarz und Glimmer. Aber Steine gelten gemeinhin auch als anorganisches Material. Es dient als Rohstoff zur Weiterverarbeitung. Steine können auch auf dem Weg oder im Ackerfeld liegen. Dort sind sie ein Hindernis und ärgern die Radfahrerin oder den Landwirt.

Wie viele Steine Sie schon gesehen oder berührt haben - war da jemals ein lebender Stein dabei? Ein Stein mit Händen und Füßen, ein Stein, der isst und trinkt, einer der atmet oder sprechen kann? Gewiss nicht! Für Märchenbücher oder Phantasiefilme mag dies eine lustige Vorstellung sein. „Stein“ scheint der Inbegriff des Toten zu sein. Grabsteine prägen das Aussehen unserer Friedhöfe. Ein „lebender Stein“ klingt paradox und widersinnig, etwa so wie ein weißer Rabe.

Und doch benutzt der Erste Petrusbrief (Kap.2,4f) die wunderbare Formulierung vom „lebendigen Stein“. Er beschreibt damit niemand geringeren als Jesus Christus selbst. Er ist für Gott so etwas wie ein Lieblingsstein – zunächst. „Zu ihm kommt als zu dem lebendigen Stein, der ... bei Gott auserwählt und kostbar“ ist. Weiter werden wir im Brief direkt angesprochen: „Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause...“.

Zunächst Jesus, dann wir: Ein Lieblingsstein Gottes soll jeder und jede sein. Gott traut uns zu, dass wir wie einzelne Bausteine zu einem ganzen Haus erbaut werden. Auf diese Weise dienen wir ihm.

Manche Menschen wollen mit dem Evangelium nichts zu tun haben. Sie nehmen Abstand von Jesus Christus oder sprechen sich gegen ihn aus. Er wird ihnen zum „Stein des Anstoßes“ und zu einem „Fels des Ärgernisses“, wie der Petrusbrief schreibt. Dabei wirbt Gott um unser Vertrauen und spricht uns selbst an, als wären wir lebendige Steine. Im Vertrauen, dass wir persönlich gemeint sind, verwandeln wir uns. Totes Material verwandelt sich zu lebendigen Steinen. Wunderbar! „Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.“ Vertrauen wir darauf und lassen uns miteinander zum geistlichen Haus aufbauen? Bleiben Sie behütet in dieser Zeit! Amen.

*Pfarrer Gerd W. Ziegler, Backnang – August 2021*